

# **Vernichtung durch Hunger**

## **872 Tage Blockade Leningrads**

### **08. 09.1941- 27. 01.1944**



**Die IPPNW Hamburg lädt ein zur  
Gedenkveranstaltung am 8.9.2021, 19:00 - 21:30 Uhr  
in der Freien Akademie der Künste, Klosterwall 23, 20095 Hamburg**

Edgar Selge liest Auszüge aus der Rede von Daniil Granin vor dem Deutschen Bundestag 2014  
Referentinnen:

Frau Dr. Ulrike Jureit, Historikerin, Hamburger Institut für Sozialforschung

Frau Dr. Ekaterina Makhotina, Historikerin, Universität Bonn

Frau Dr. Köhring, Kunsthistorikerin, Gedenkstätte Neuengamme

Diskussion mit den Referierenden

Begrüßung: Matthias Plieninger, IPPNW Hamburg

Moderation: Dr. Lars Pohlmeier, IPPNW-Vorsitzender

*Einlass ab 18:20 Uhr. Bitte kommen Sie rechtzeitig, da Pandemie bedingt begrenzte Besucherzahl. Bitte Impfnachweis oder Corona-Test (PCR oder anerkannten Schnelltest) mitbringen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.*

Am 08. September 1941, vor 80 Jahren begann die deutsche Wehrmacht mit der Hungerblockade der Stadt Leningrad, dem heutigen St. Petersburg. Als Deutsche und insbesondere als Hamburger haben wir eine Verantwortung an dieses Kriegsverbrechen zu erinnern, denn St. Petersburg ist seit 1957 die Partnerstadt von Hamburg.

Während der Blockade der Stadt durch die deutsche Wehrmacht starben mehr als eine Million Menschen durch Hunger, Erfrieren und Bomben. Dieses Kriegsverbrechen war die größte Katastrophe, die je eine Stadt erlitten hat. Sie war keine „Nebenwirkung“ des Krieges, sondern geplante Vernichtungspolitik durch Hunger im Rahmen des Eroberungskrieges im Osten.

Die Belagerung und Aushungerung Leningrads ist in den Köpfen der meisten Deutschen ein weißer Fleck. Die Unkenntnis beruht auf einer Erinnerungspolitik des Verschweigens. In den Schulbüchern wird die Blockade nicht erwähnt, im Gegensatz zur deutschen Niederlage von Stalingrad 1943.

Die beiden Wehrmachtsausstellungen (1995-99 und 2001-2004) hatten dazu geführt, dass viele Deutsche sich erstmals mit den in der Sowjetunion begangenen Verbrechen der Wehrmacht auseinandergesetzt haben. Inzwischen ist dieses Wissen teilweise wieder verloren gegangen. Unsere Veranstaltung soll dazu beitragen, dass wir uns unsere gemeinsame Geschichte wieder ins Gedächtnis rufen.

Nach einem Rückblick auf die Geschichte der Einkesselung Leningrads und die Befreiung der Stadt soll die Erinnerungskultur und -politik in Deutschland und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion behandelt werden. Wir sehen eine besondere Verpflichtung unserer Stadt und wollen darüber sprechen, wie wir in Zukunft in Hamburg an die Hungerblockade erinnern können.

Gerade in der gegenwärtigen Situation starker Spannungen zwischen der Nato und Russland kann Erinnerung dem Abbau von Feindbildern dienen. Sie ist die Voraussetzung dafür, anders miteinander umzugehen und eine friedliche Zukunft zu gestalten.

Die Hamburger IPPNW / ICAN-Gruppe plant einen Austausch mit Kolleg\*innen aus St. Petersburg mit dem Ziel, an einer 'Entspannungspolitik von unten' mitzuwirken. Auch dazu soll diese Veranstaltung einen Beitrag leisten.

*„Der Führer hat beschlossen, die Stadt Petersburg vom Antlitz der Erde zu tilgen. ... Es ist beabsichtigt, die Stadt eng einzuschließen und durch Beschuss mit Artillerie aller Kaliber und laufendem Bombeneinsatz dem Erdboden gleichzumachen. Sich aus der Lage der Stadt ergebende Bitten um Übergabe werden abgeschlagen werden. ... Ein Interesse an der Erhaltung auch nur eines Teils der großstädtischen Bevölkerung besteht ... unsererseits nicht.“*

Geheime Direktive des Stabes der deutschen Kriegsmarine mit dem Titel „Die Zukunft der Stadt Petersburg“ vom 22. 9. 1941.

Am 27. Januar 1944, wurde Leningrad – heute wieder Sankt Petersburg – nach 872 Tagen deutscher Hungerblockade von der Roten Armee befreit. Jedes Jahr wird auf dem Piskarskij-Friedhof in St.Petersburg der über eine Million Toten gedacht.

In einem Pavillon am Eingang sind Fotos und Tagebucheinträge von Tanja Sawitschewa ausgestellt. Die Schülerin notierte im belagerten Leningrad akribisch den Tod ihrer Verwandten:

- *Schenja starb am 28. Dezember um 12.00 vormittags 1941 (28 декабря 1941 года. Женя умерла в 12 часов утра.)*
- *Oma starb am 25. Januar, 3 Uhr nachmittags 1942 (Бабушка умерла 25 января 1942-го, в 3 часа дня.)*
- *Ljoscha starb am 17. März um 5 Uhr vormittags 1942 (Лёша умер 17 марта в 5 часов утра.)*
- *Onkel Wasja starb am 13. April um 2 Uhr nach Mitternacht 1942 (Дядя Вася умер 13 апреля в 2 часа ночи.)*
- *Onkel Ljoscha am 10. Mai um 4 Uhr nachmittags 1942 (Дядя Лёша 10 мая в 4 часа дня.)*
- *Mutter am 13. Mai um 7.30 vormittags 1942 (Мама — 13 мая в 730 утра.)*
- *Die Sawitschews sind tot. (Савичевы умерли.)*
- *Alle sind tot. (Умерли все.)*
- *Nur Tanja ist übriggeblieben. (Осталась одна Таня.)*

Tanja wurde im August 1942 evakuiert und starb am 1. Juli 1944 im Alter von 14 Jahren.

IPPNW Internationale Ärzt\*innen zur Verhütung des Atomkrieges,  
Ärzt\*innen in sozialer Verantwortung



V.i.S.d.P.: Matthias Plieninger, Von Thünenstr. 3, 22607 Hamburg